

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erste Ausgabe, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: St. Rosert in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 21.

Insertate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile, oder
deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben dem Steuer-Einnehmer Horstmann zu Verford den Rothen Adler-Orden 4. Kl. verliehen; ferner den Landschafts-Director Ed. Dittich auf Gienstowitz, im Kreise Gese, in den Adelsstand erhoben und den seitherigen Stadtsyndicus Albrecht zu Hannover zum Ober-Verwaltungsgerichts-Rath ernannt.

Der Notar Frey in Cornelmünster ist in den Bezirk der Friedensgerichte zu Köln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Köln, der Notar Hies zu Neumagen in den Friedensgerichtsbezirk Ottweiler, im Landgerichtsbezirk Saarbrücken, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ottweiler, der Notar Belzer zu Hermesfeld in den Friedensgerichtsbezirk Solingen, im Landgerichtsbezirk Elberfeld, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Walsdorf, veretzt und der Notariats-Candidat Conzen in Bergheim zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Eschweiler, im Landgerichtsbezirk Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stolberg ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Wie die N. N. Corr. mittheilt, beabsichtigt der Central-Ausschuß für innere Mission an den Reichstanzler eine Petition zu richten, dahin gehend, daß in die Vorlage zur Abänderung des Titels VII der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 Bestimmungen aufgenommen werden möchten, durch welche sämtlichen Arbeitgebern in Handwerk und Industrie untersagt wird, ihre Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Feiertagen zu beschäftigen, und durch welche Uebertretungen dieses Verbotes mit entsprechender Strafe belegt werden.

Die Grundsteinlegung für das National-Denkmal auf dem Niederwald ist von dem Kaiser, welcher der Feier beiwohnen wird, auf den 16. September d. J. festgesetzt.

Daß die Haftentlassung des Buchhändlers Strzeżewski in Lubau durch eine Verfügung des Justizministers veranlaßt worden sei, wird der Post als unrichtig bezeichnet.

Vor einigen Tagen brachte die Kreuz-Ztg. einen Leitartikel, der handelte über Anerkennung von Organen zur Entscheidung von Lehrsätsigkeiten in der evangelischen Kirche, welche der „Lehrfreiheit“ Schranken setzten. Die „Germ.“ bemerkte dazu, daß dieses alles katholische Einrichtungen und Ordnungen seien, nur ohne katholischen Ursprung und außerordentliche göttliche Gnaden. Derselben Ansicht ist auch die demokratische „Frankf. Ztg.“, indem sie folgendes schreibt:

„Was soll aus der Religion werden, wenn ihre eigenen Diener sie verleugnen, und welches Schicksal

droht der Kirche, wenn ihre festesten Pfeiler wanken und stürzen? Auch daß die Rechtgläubigkeit alle ihr zu Gebote stehenden Mittel aufwendet, ist begreiflich. Sie beruft sich auf die Belohnungsschriften, auf die verordneten Diener der Kirche, auf das Landrecht, auf den obersten Bischof. Sie droht den freistündigen Predigern mit Unterwerfung und Absehung und freut sich der Entscheidung, die der summus episcopus aus eigener Machtvollkommenheit gegeben. Sie will an ihrem Belohnungsstand nicht rütteln lassen, sie will ihren Glauben, ihre Ordnung, ihre Disziplin aufrecht erhalten, sie will ihrer Ueberzeugung treu bleiben und will in ihrem innersten Heiligtum nicht ihre Todfeinde schalten und walten lassen. Das Alles ist sehr natürlich, es ist richtig, es ist geistlich, aber — ist es auch protestantisch? Ganz gewiß nicht. Der Protestantismus kennt keine Ueberlieferung als Glaubensquelle, sondern nur die freie Forschung aus der Schrift, und der Protestantismus kennt kein Priesterthum und keine Hierarchie, sondern nur die Souveränität der Gemeinde. Es ist aus dem Wesen des Protestantismus heraus geschieden, daß Luther die Schrift allein als Glaubensquelle proclamierte, daß er dem Priester ein Weib gab und daß er das Wort „Kirche“ mit „Gemeinde“ übersetzte. Der Protestant hat das Recht, in der Schrift zu finden, was er mit eigenen Vernunftmitteln findet, und die Gemeinde hat das Recht, sich jene Dinge lehren zu lassen, die sie mit ihrem Bildungsgrade für verträglich hält. Wenn die protestantische Rechtgläubigkeit sich auf Tradition des Apostolicums und der Belohnungsschriften beruft, wenn sie die freistündigen Prediger auf Grund bürokratischer Verfassungen diszipliniert, und wenn sie sich der unfehlbaren lehramtlichen Entscheidung eines obersten Landesbischofs freut, so ist sie nicht mehr protestantisch, sondern — katholisch. Denn alles das, Tradition, Belohnungswang, hierarchische Regierung und oberinstanzliche persönliche Entscheidung, das ist eben katholisch. So ist in der That der Protestantismus, da er sich vor seiner Auflösung retten will, dazu gekommen, in seiner Praxis, seinem innersten Princip widerstrebend, rein katholische Grundsätze in umfassender Weise zu proclamieren und anzuwenden. Mit der fortschreitenden Auflösung wird dies immer offener und entschiedener der Fall sein, und es ist nur eine Frage der Zeit, daß der inneren Umänderung auch die äußere folgt, daß der protestantische Glaubenswag zu dem katholischen, von dem er sich einst losgerissen, wieder zurückkehrt.“

Breslau, 4. Juli. Die „Schl. Ztg.“ berichtet: „Die tgl. Landräthe im Regierungsbezirk Breslau haben jetzt von Seiten der tgl. Regierung hierher die Anweisung erhalten, die in den

katholischen Kirchen a) für arme katholische Studierende der Universität Breslau, b) für die katholischen Schullehrerseminare zu Breslau und Ober-Glogau, c) für die Blindenunterrichtsanstalt zu Breslau, und d) für die Laubstummelanstalt zu Breslau eingehenden Collectengelder anzunehmen resp. einzuziehen, und an die tgl. Institutenkasse zu Breslau abzuführen. Gegenwärtig ist die Collecte für arme katholische Studierende der Universität Breslau pro 2. Quartal c. fällig. Die katholischen Pfarrämter werden deshalb ersucht werden, die Collecte unter Befolgung einer Bescheinigung über die Höhe der eingegangenen Gelder baldigst an die betreffenden Landrathsämter abzuführen.“ Da unseres Wissens, sagt die „Germ.“ hinzu, die genannten Collecten immer nur von dem allein dazu berechtigten Herrn Fürstbischöfe von Breslau angeordnet wurden und es unter den gegenwärtigen Verhältnissen an einer solchen Anordnung fehlt, so dürfte das diesbezügliche „Ersuchen“ der staatlichen Behörden wohl ohne Erfolg bleiben.

Breslau, 6. Juli. Wir lesen in der N. N. Ztg.: Herr Regierungs-Rath Gedde, staatlicher Verwaltungs-Commissar der Diocese Münster hat hier entschieden „Nein“ gesagt. Es war gestern gegen 4 Uhr als er im katholischen Vereinshaufe erschien, um mit dem Kirchen-Vorstand der Maria-Himmelfahrts-Gemeinde, der dorthin von ihm eingeladen war, zu conferiren. Herr Gedde ließ sich den Saal zeigen, in welchem gewöhnlich die Kirchen-Vorstands-Sitzungen gehalten werden; der Kirchen-Vorstand war nicht anwesend. — Von dort begab sich der Herr Commissar zur Wohnung des Präsidenten des Kirchen-Vorstandes, Herrn Jul. Doremagen; selbiger war „nicht zu Hause.“ — Gegen 5 Uhr erschien Herr Gedde in Begleitung des Herrn Köpp im kath. Waisenhaufe und wurde dort von einem Mitglied des Waisen-Vorstandes mit scharfem Protest empfangen.

Nach solchem Empfang sank dem Herrn Regierungsrath schier der Muth, und er erkundigte sich, ob der auf morgen zur Sitzung geladene Vorstand der Martinkirche gleichfalls vorhabe, durch Abwesenheit gegen ihn zu protestiren; in diesem Falle wolle er schon des Abends wieder reisen; die Antwort mußte man ihm schuldig bleiben. — Gegen 6 Uhr endlich begab sich der Herr Commissar zum sog. Gasthaufe, um dort bezüglich der Diakonie (Armen-Vermögens-Verwaltung) zu conferiren. Vom Vorstand der Diakonie war erschienen der Präses des Vorstandes, Herr Justizrath Arndts, um ebenfalls Verwahrung einzulegen. — Den Schluß von Allem sollte eine Sitzung des Kirchen-Vorstandes der Martini-Gemeinde bilden, welche auf heute Morgen ½ 8 Uhr anberaumt war. Die Stunde war unstrittig früh gemahnt. Der Vorstand war nicht erschienen. Herr Regierungsrath dagegen erschien um ½ 8 Uhr wieder im katholischen Vereinshaufe, sah wieder den leeren Sitzungssaal und —

g. Bunte Blätter aus Rom.

2) Fortsetzung.
Die Deutschen in Rom.
Zu Gunsten der Fremden, die aus Anlaß der Jubelfeier des hl. Vaters nach Rom gepilgert kamen, hatte sich ein General-Comitee gebildet, dem dann die speciellen Nationalcomitees unterstanden. An der Spitze des Comitees für die deutschen Pilger stand der vordiente Baron von Los, der auch die Hauptarabane nach Rom geführt hatte. Ihm zur Seite nur mit der eigentlichen Fürsorge in Rom selbst betraut stand der dortige deutsche Reiseleiter, dessen gültiger Präsident, der allbekannte Monsignore Dr. de Waal, gleichsam den Kanzler des in Rom konstituirten deutschen Reiches bildete, während andere Herren, namentlich Herr Dr. Bid, Graf Stanklein u. A. die Geschäfte des Innern, der Finanzen u. s. w. versahen. Was diese Herren im Einzelnen gethan, wie trefflich sie für Alles gesorgt haben, kann ich unmöglich hier anführen, aber in den dankbaren Herzen ihrer deutschen Brüder wird gewiß das Andenken an so liebe, freundliche Lande-Leute auf lange Zeit geborgen bleiben. Um jedoch etwas zu sagen und zugleich mit Zeit und Raum ökonomisch Maß halten zu können, will ich nach Chronistenart kurz referiren. Die deutschen Pilger, die am Bahnhofe ankamen, wurden von Landeuten freundlich bewillkommen und sogleich mit ihrem Reisegepäck zu einem Hotel gebracht, mit dessen Besitzer man vorher um billiges Geld für Kost und Logis accorbt hatte. Hier fand er gleich fünfzig, hundert und mehr Landeute, die dem deutschen Ankömmling freundlich entgegenlachten und mit echt deutschem Gruß ihn bewillkommen. So mochte er kaum in fremden Landen zu sein glauben, denn kam er nachher zu Tisch, so sah er wiederum rechts und links, vor und hinter sich, deutsche Brüder, und auf dem Tische deutsche Gerichte. An frischer, lebendiger Unterhaltung konnte es auch nicht fehlen, denn der römische Rothwein löste wohl die Zungen und die katholische Liebe öffnete die Herzen und nach ein paar Augenblicken war es einem so, als fände man sich mit alten Bekannten, oder wie bei einem Familienfeste fröhlich zusammen. Nun ja, es war ja auch eine Familie, die größte und ehrwürdigste, die es geben kann, die im Begriffe stand, ein selbsten Ehrenfest ihres geliebten Vaters und Hauptes feierlich zu begehen. Von Langweile und Müdigkeit konnte auch bei verhältnismäßig noch so langem Aufenthalt keine Rede sein, und zwar um so weniger, als von Seiten des fürsorglichen Comitees ein Tages-Plan für die Pilger entworfen war, der fast für jede Stunde eines jeden Tages genaue Bestimmung traf. Schon früh Morgens trat der Plan, von dem jeder Pilger einen Abdruck besaß, in Wirksamkeit, indem bald an dieser, bald an jener besonders ehrwürdigen Stätte von einem Cardinal oder einem hohen Würdenträger der deutschen Kirche für die versammelten Pilger der Gottesdienst gehalten wurde. Sobann ging man an die Befichtigung

der vielen Sehenswürdigkeiten, an denen das ewige Rom reich ist als irgend ein anderer Punkt der Welt, oder es galt den Besuch der zahllosen Kirchen u. s. w. War das Ziel ein nahes, so ging man unter Führung eines oder mehrerer, mit den betreffenden Verhältnissen vollat vertrauten Personen in langem, geradem Zuge durch die Straßen Roms, wollte man weiter, so fuhren große, vom Comitee eigens dazu gemietete Omnibusse vor, und in langer Reihe fuhren sie häufig mit Grün und Blumen geschmückt und von deutschen Pilgern bis auf den letzten Platz besetzt durch die vollreiche Stadt. Wie da die Römer, die Franzosen, die Spanier, die Engländer, die Amerikaner, wie da alle Welt neugierig und verwundert aufschaute zu den wackeren Deutschen, die in so großer Zahl, mit einer Art stolzer Ostentation, mit so viel Einmüthigkeit dahervogen zu den hl. Orten! „Tedeschi! Tedeschi!“ hörte ich mehr als einmal ausrufen, aber nicht mehr im Tone der Verachtung, sondern mit dem Ausdruck respektvoller Bewunderung. Fürwahr, das konnte als ein kleiner Erfolg gelten, für so viele offene und laute Mißachtung, die sonst in fremden Landen dem deutschen Namen und dem deutschen Volke zu Theil zu werden pflegte, nachdem die Glaubensspaltung des 16. Jahrhunderts, sowie die ganze politische Wirksamkeit unser Deutschland, früher die Königin der Nationen, fast zum Geispötte der Völker gemacht hatte. Angeworfen am Ziele, mußten die Wagen halten. Die Pilger stiegen aus und wurden dann von einem oder mehreren Führern über die Bedeutung, die Geschichte und das sonstige Wissenswerthe über diesen oder jenen Gegenstand in trefflichster Weise instruiert. Jene Führer aber waren nicht etwa solche, wie sie in fremden Städten den Durchreisenden in hellen Scharen sich aufdrängen und dann wie ein Papagei unverstandene Sachen vorplappern, sondern wissenschaftlich gebildete, studierte Leute, entweder Herren des Comitees, oder solche Priester, die des weiteren Studiums halber oder vom Culturlamp aus der Heimath vertrieben hier sich aufhalten. Bessere Führer, die zugleich für Geist und Herz zu sorgen wissen, was ja in Rom mehr als sonstwo Noth thut, hätte man gar nicht finden können. Unter ihrer Führung haben wir alles Sehenswerthe der ewigen Stadt besichtigen und würdigen können, wie es den Pilgern der andern Nationen, denen solche Führung mangelte, nicht vergönnt gewesen ist. Vorerst war es selbstredend das christliche Rom mit seinen zahllosen Kirchen, frommen Denkmalen und sonstigen Erinnerungen, das unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Aber auch die Ruinen des alten heidnischen Roms haben unsere Pilger in Augenchein genommen: das alte Forum mit seinen Trümmern, die ruinen-gewaltigen Kaiserpaläste, die laut predigenden Jüngern vergangener gottentfremdeter Herrlichkeit, die Gräber der alten Römer u. s. w. Aus allem diesem werde ich das eine oder andere, das uns besonders das meiste Interesse erregen wird, später herausgreifen. Für's Erste bleiben wir noch bei unsern deutschen Pilgern in Rom.

Es war keine kleine Mühe und Anstrengung, bei glühender Sonnenhitze und dem massenhaft aufgewirbelten Staube — und mochte dieser auch ein altklassischer sein — öfte weite Strecken machen zu müssen. Da war denn ein ruhiger, gemüthlicher Abend wohl verdient und an der Stelle. Auch hierfür hatte das Comitee trefflichst gesorgt. Auf dessen Bitte hin hatte nämlich der heil. Vater eigens den großen Saal mit den anstehenden Räumen in dem ihm zugehörigen Palazzo Altompe für die abendliche Zusammenkunft der deutschen Pilger überlassen. Hier in dem früheren Palaste der deutschen Herzogsfamilie von Hohenheim (Altompe), sammelten sich, Dank der Güte des hl. Vaters, allabendlich die deutschen Pilger, um hier bei einem Glase Wein sich miteinander gemüthlich zu unterhalten, über den Plan des folgenden Tages das Nähere zu hören, und auch um sich gegenseitig anzuregen und zu erbaun. Hier wurde gelacht und gekichert und in allen Mundarten Deutschlands munter herumgeredet; hier sahen Westfalen und Baiern, Rheinländer und Schlefier, Essener und Westpreußen in zutraulichem Gespräche bei einander, hier konnte auch die deutsche Sangeslust vollauf Genüge finden, indem urdeutsche Lieder oder neue Piuslieder nach allbekannter Melodie in vielbundertstimmigem Chöre von Allen oder von einem ausgewählten Gefangchor, der schnell aus den gefangensuchenden Pilgern sich gebildet hatte, vorgefungen wurden. Aber da wurde nicht bloß gelacht, gegessen u. getrunken, sondern man hörte auch ernste, begeisterte Reden an, man brachte Hochs dem hl. Vater, den Bischöfen und anderen hervorragenden Personen, ja man theilte auch noch Almosen aus, wenngleich über zu volle Geldbeutel gewiß nicht geklagt werden konnte. So trat einft der bekannte Missionar Sagemann von Christiania, der ob seiner Verdienste für die norwegischen und lappländischen Missionen vom hl. Vater durch Verleihung des Monsignors auszeichnet wurde, mit einer schlichten aber warm zum Herzen sprechenden Rede für seine arme Mission in die Schranken. Und was war der Lohn für seine Worte? Die runde Summe von sechshundert Liren, welche die christliche Barmherzigkeit der Anwesenden gleich darauf zusammenbrachte. Nebenher wurden denn auch noch die nöthigen Geschäfte abgewickelt. Man wechselte Geld ohne Provision, antwortete auf gestellte Fragen, vermittelte gewünschte Fälligkeiten für Geistliche und Laien, besorgte eingegangene Briefe an ihre Adressen, gab nächtliche Wink und Mahnungen u. s. w. Kurz, Palazzo Altompe war in jenen Tagen der Centralpunkt deutschen Lebens in Rom. Jeder Abend brachte etwas Neues und Interessantes, und wer einmal dazugewesen war, möchte fortan keinen Abend mehr fehlen. Man fühlte sich ja, ich wiederhole es, so ganz heimisch, wie drüben im lieben Vaterlande. Alles was man sah, war deutsch, man hörte nur deutsche Jungen und sah nur frohe deutsche Gesichter; es war ein einziges, ein katholisches Deutschland mitten im fremden Lande. (Fortf. folgt.)

Düren, 4. Juli. In der Sitzung des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums vom 28. v. Mts. kamen einige Angelegenheiten von allgemeiner Interesse zur Sprache. Der Vorsitzende verlas eine ministerielle Verfügung des Inhaltes, daß die Stadt, da sie den Proceß gegen das Urulinentloster mit Majorität abgelehnt habe, zur Führung desselben nicht weiter anzutreten sei. Der vierte Gegenstand der Tagesordnung lautete: Einspruch des Herrn Dr. Günther und Genossen gegen das Gehalt der Spitalgeistlichen in der Höhe von 900 Mark und Bemerkungen derselben in Betreff von Stiftungs-Messen.⁴ Ueber die Verhandlung berichtet die Dür. Ztg.⁵ wie folgt: „Dr. Günther und Genossen, die zum größten Theil in der Sitzung nicht anwesend waren, hatten gegen den bei Gelegenheit des Armen-Stats gefaßten Beschluß der Stadtverordneten, die Höhe des den Spitalgeistlichen zu bewilligenden Honorars auf 900 M. zu normiren, Einspruch direct bei der Regierung in Aachen erhoben. Dieser Protest war durch das Landraths-Amte an den Vorstehenden zurückgelangt mit dem Ersuchen, darüber Bericht zu erstatten. Der Vorsitzende erklärte, daß er es für nöthwendig gehalten, diese Beschwere dem Stadtrathe vorzulegen; er habe ferner auch dem Stadtverordneten Dr. Günther mitgetheilt. Letzterer habe ihm bei Vorlage der Eingabe sodann gesagt, daß die von der Regierung in Aachen angefertigte Copie seines Protestes fehler enthalte; so seien z. B. die Unterschriften nicht richtig, habe nicht geschrieben A. Günther, sondern Dr. Günther. Ferner sei Alexander Schoeller unter seinen Genossen aufgeführt, die Eingabe gar nicht unterschrieben. Dagegen meldete sich ein geordneter Deutger, der seinen Namen unter den Unterschriften ermittle, da er den Protest, wie er erklärte, ebenfalls unterschrieben habe. Auf Grund dessen hatte der Vorstehende bereits nach dem Einsenden des Originals geschrieben, welches jedoch, wie er erwähnte, noch nicht eingegangen sei. Da das Schriftstück nun zwanzig Folio-Seiten umfasse, war der Vorstehende in Aussicht, dasselbe durch die autographische Presse vervielfältigen und den Mitgliedern im Abdruck sodann zugehen zu lassen. Stadtverordnete Schmitz und Brauweiler beantragten dagegen, das betreffende Schriftstück sofort vorzulegen, welcher Antrag mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen wurde. Die Verlesung des protestes übernahm auf Wunsch des Vorstehenden Beigeordneter Zimmermann und Stadtverordneter Brauweiler. Der erste Theil des Schriftstückes richtete sich gegen das den Spitalgeistlichen bewilligte Gehalt von 900 Mark und sucht die Herabsetzung auf 700 Mark zu begründen und zu rechtfertigen. Der zweite Theil bezieht sich die Stiftungs-Messen. Bei Besprechung der Gehaltsfrage der Spitalgeistlichen findet sich in dem Proteste folgende Stelle: „Die Stadt hat zwar den Geistlichen der Anna-Pfarre weder den Besuch ihrer Pfarrfinder im Hospital noch deren Beerdigung verboten; aber es wird doch als zweckmäßig für die Krankenpflege zu erachten sein, daß nicht so viele Geistliche im Spital verweilen.“ Im zweiten Theile des Protestes findet

München, Juli. Der Landtagsabgeordnete Dr. Ritter schreibt in der neuesten Nummer seiner „katholischen Zehn-“, die Zustände in Baiern treten angeht, des Landtages neuerdings in den Vordergrund der öffentlichen Besprechung, und große auswärtige Blätter widmen der bairischen Misere eingehende Leitartikel. Wenn nur das Uebel dadurch auch schon beseitigt wäre! Das ist aber leider nicht der Fall, die Fährung und die innere Zerlegung dauert fort, während die maßlose Leidenhaftigkeit, mit welcher die Debatte geführt wird, die Krankheit vollends unheilbar macht. Wann wird man endlich einsehen, daß der Worte längst genug geschwafelt sind, und daß es höchste Zeit zum gemeinsamen Handeln ist? Dazu ist die Partei und auch sind die Vertreter der Partei da, nicht zu unnützem Wort- und Federkriege, an welchem nur die Feinde des katholischen Volkes ihre Freude haben.“ In dem Artikel wird dann bayerisch als Object, an welchem die Vertretung der Majorität des bairischen Volkes ihre kath. Gesinnung benähren könnte, zunächst die Universität München bezeichnet, indem die Rechte des Stiftingsabrießes reklamirt werden sollen, dann soll das verfassungsmäßige Recht der kath. Eltern auf eine katholische Erziehung an den Gymnasien gewahrt, ferner wird es als endlich an der Zeit be-
zeichnet, statt in aufregenden Clubverhandlungen sich bei jeder Untergetriebe über die Aufbesserung der Schullehrer herumzu-
reiten, vielmehr dem katholischen Rechte und der katholischen
Gerechtigkeit eine Gasse zu ebnen und den Charakter einer katholischen
Volksvertretung in der That zu beweisen. Ganz ebenso verhalte
sich auf anderen Gebieten, z. B. auf dem des Militarismus,
des Beamtenthums u. s. w. Auch hier gebe es praktische Fälle
aus, in welchen eine katholische und wahrhaft konseruatve
Partei wenigstens ihr Dasein bemerkbar machen und handelnd auf-
treten könnte. Was nütze das schönste Programm, wenn es
Theorie bleibe? Strategisch solle und müsse sich der Conservatismus
und Katholicismus der Kammermehrheit zeigen und durch offenes
Erkenntnis der katholischen Grundsätze wenigstens moralische Er-
folge erzielen, wenn materielle nicht zu erreichen seien.

Oesterreich.

Wien, 5. Juli. Die Ausgleichsverhandlungen stehen einmal wieder auf dem Punkte, abgebrochen zu werden; wird nicht noch in letzter Stunde eine Einigung erzielt, so ist Schlimmes befürchtet.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. In der an der Westküste der Normandie am Mont Saint-Michel gelegenen, ehemaligen Benedictiner-Abtei, einem monumentalen mittelalterlichen Bauwerke mit großartiger Aussicht auf den Ocean, fand am vorigen Dienstag eine imposante Feierlichkeit statt. In Gegenwart von zehn Königen und einer nach vielen Tausenden zählenden Volksmenge wurde die Kolossal-Statue des h. Erzgengels Michael, des Schutzengels Frankreichs, feierlich getront. Zwei lösbare Kronen wurden als Weihgeschenke dargebracht. Eine davon ist ein Geschenk des Papstes; die Kosten der andern wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt. Cardinal Bonnehofe, Erzbischof von Rouen, hielt die Rede.

— Wie ein sonst gut unterrichtetes Blatt wissen will, hätte der Herzog von Gramont von dem Prinzen Louis Napoleon aus Gisleburt ein Schreiben nach Frankreich überbracht, in welchem der Prinz seinen Anfangern mittheilt, daß er sich bis 1880 ruhig verhalten und der Regierung des Marshalls Mac Mahon nichts in den Weg legen, dann aber das Votum des Landes auch für sich sprechen lassen werde.

Italien.

Rom, 5. Juli. Der Papst empfing heute die von ihren Offizieren begleiteten Zöglinge der französischen Marineschule, welche an Bord der bei Neapel ankernden Fregatte St. Em. reisen.

— Die Bischöfe, römisch-katholische und unirte, des Orients, sprechen in ihren Schreiben an den Präsidenten der Propaganda ihre Befürchtungen für sich und ihre Herde aus, falls Aufstand siegreich im Oriente sein sollte. Sie zittern, wie Katholiken in Polen und Aufstand behandelte zu werden.

England.

Während der Debatte über das Marinebudget kam Lord Salisbury auf die Flotte in der Besika-Bay zurück. Derselbe beklagte, daß Niemand wisse, was mit der Flotte vorgenommen werden dürfe. Dies sei stets der schwache Punkt der Cabinetspolitik gewesen. Der beruhigenden Erklärung Northcote's dürften event. dessen Kollegen nicht zustimmen; ihm scheine die Flotte in der Besika-Bay eine Warnung oder Andeutung oder Drohung gegen einen oder anderen Kriegführenden, was leicht in Fehlnahme an Vorgängen umschlagen könnte. Northcote protestirte, daß es viel zu stark sei, zu erklären, daß die Flotte in der Besika-Bay eine Warnung oder Drohung geseht sei; es sei unthunlich, jetzt auf eine allgemeine Discussion der Regierungspolitik einzugehen, die schon vollständig discutirt worden während der jüngsten Debatte. Die Cabinetpolitik konstatirte freimüthig, indem dieselbe durch vorgelegte Depeschen ersichtlich erklärt sei, müsse jeder zugeben, daß die Regierung ihre Absichten mit unvergleichlicher Bradtheit dargelegt habe. Den Krieg betreffend halte die Regierung komplette Neutralität aufrecht und glaubt, daß sie allgemein das Vertrauen des Landes besitze. Zweck der Entsendung der Flotte nach der Besika-Bay sei, wie schon konstatirt, sie in eine bequeme Position für die Communication mit der Regierung und Capard zu bringen; er halte nicht für zweckmäßig, mehr zu sagen.

— Im Jahre 1833 zählten die drei Diöcesen Englands und die drei Districte Schottlands nur 797 katholische Kirchen und zwei katholische Gymnasien. 1876 gab es in England allein bereits 1154 Kirchen, 330 Klöster, 23 Gymnasien und 538 Schulen; in Schottland 233 Kirchen, 27 Klöster, Gymnasien und 64 Schulen. Während eines Zeitraums von 50 Jahren hat eine Vermehrung von 591 Kirchen, 357 Klöstern, 5 Gymnasien und 603 Schulen stattgefunden.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die Truppen Suleiman Paschas und Ali Saibs mar-
schiren größtentheils gegen Stutari und Antivari ab und werden
aufsteigend theils nach Tscheslani, theils an die Donau befördert
werden. Die Herzegowina, Albanien, sämmtliche türkische Forts
und Blockhäuser sind mit Proviant versehen. Ein kleines, für
eine Devenische genügendes Corps bleibt unter dem Befehle Meh-
med Alis zurück. — Die Türken wollen namentlich die Offensiv-
kämpfe Montenegro ausgeben und alle despotischen Truppen zur
Unterwerfung des Balkans beordern.

— Bosnische Christen bitten in einer durch den Bischof Stroßmayer dem Kaiser überreichten Petition um die Oflkupation Bosniens durch Oesterreich.

— Wie aus Buzarek gemeldet wird, sind bis jetzt 120,000 Russen bei Sistowa übergesetzt, dabei viel Cavallerie und Artillerie. Zwischen Turnu-Margurelli und Simniza stehen ungefähr 80,000 Russen. Das Hauptquartier des Großfürsten wurde gestern nach Sistowa verlegt. Die zur Zeit in Bulgarien stehenden Russen sind in drei Corps eingetheilt. Das erste rückt auf Sibschul vor, das andere steht im Balkan, das dritte bei Ristitsa.

— Derselben Mittheilung zufolge geht der Vormarsch der Russen in Bulgarien wegen Proviantmangel sehr langsam vor sich. Des Saren Rückkehr nach Ausland siehe oben. Die Türken schleppen bei ihrem Rückzug, um die russische Spionage zu erschweren, zahlreiche Verächtsigte mit. Die Russen haben die Fühlung mit dem Feind verloren.

Belg
meldet: 5
statt. 3
Bieh un
Offizier
ten gesch
hula vert

Brigade
tung an
eine zwö
beträchtl
graphirt
litarcomm
unseren
verliehen
Pascha f
sion vor
inne ha
schlagen.
Verwund

den dem
meldet:
strengun-
schanz
ottomani-
riefeuers
ter dem
Angriff
erwartet,
und das
lassend.
Die russi-
fangene.
zug fort
warfen
konnte, i
und lie
200,000
Tschetse-
machten
einige n
Russen in
Ambula-
droht de
den. Von
len von
ebenfalls
Scharmü

des Sch
vom 4.
die russi
stücke di
gen, ziel
fechten
Bravour
tion nach
ihren F
General
aufgeführ
auch der
selbe ha
erwartet
Armee
genugt.

Ne
ein Ger
das Ha
zu zünd

D
richteter
Sagen
herigen

germeist
Lönis=2
bei For

bei Jor
ein un
Zuge d
Re
der .RI

Kemper
sprechen
unter d
was G

Haus 9
— Fer
folgte
firend
1877

1877.
Heile d
lichen
ner Mo

per Du
Goesfel
zutreten
Z
fünf Z

gütliche
dieser
ausgeze

in ihre
bei den
des Ra

latter wissen will, hätte
Lomix Napoleon
reich überbracht, in wel-
dass er sich bis 1880
Larschalls Mac Nahon
Botum des Landes auch

schick am 29. Juni
wurden mit der Prä-
sidenten vorgelegten
des bishöflichen Amtes
empfangen. Der
sollten dabei viele Ur-
sachen beseitigt werden.
"Bismarck gab man dem-
nach: "Die Bischöfe
wurden keine Cardinale
Papst hat nichts zu
Staatsbehörden kann
geben. Ursache zum
noch von den Bischöfen
preussischen Episcopate
e Situation und weiß,
lassen muß. Ist man
und sieht, daß derselbe
Seite es sein, welche
Ihr dabei beihilflich zu
and reichen."

heute die von ihren
bischöflichen Marine-
regatte St. Elm reisen.
unirte, des Orients,
eten der Propaganda
aus, falls Rußland
n, wie Katholiken in

Northcote antwortet
ley's: Die Flotte
den, weil dieselbe eine
eine centrale sei. Der
notwendig wäre, sich
der britischen Regie-
bestehen aus 7 Panzer-
Was die Frage be-
und nicht nach dem
wiederholt die bequeme
nicht habe. Ueberdies
am Kanal bereits sta-
bist zu stationieren sei.
inebudget kam La wa-
k. Derselbe beklagte
vorgenommen wer-
de Cabinetpolitik
cyote's dürften event.
die die Flotte in der
oder Drohung gegen
leicht in Theilnahme.
rote protestierte, daß
in der West-Bey
sei unthunlich, jetzt
ausgesprochen ein-
und der jüngsten De-
mäßig, seitdem dieselbe
sei, müsse jeder zu-
mit unvergleichlicher
und halte die Re-
aubt, daß sie alle-
wed der Entsendung
von konstatirt, sie in
mit der Regierung
zweckmäßig, mehr

desen Englands und
holische Kirchen
gab es in Eng-
ster, 23 Gymnasien
kirchen, 27 Klöster,
des Zeitraums von
n, 357 Klöstern,
n.

Donauplätze.

Ali Saib mar-
ari ab und werden
die Donau befördert
die türkische Forts
Ein kleines, für
dem Befehle Rebe-
entlich die Offensiv-
bela Truppen zur

den Bischof Stro-
die Occupation Bos-
bis jetzt 120,000
Cavallerie und Ar-
niza stehen unge-
Großfürsten wurde
Bulgarien stehen
das erste Mal auf
das dritte bei Rito-
der Vormarsch der
sehr langsam vor-
stehe nahe bevor.
die russische Epis-
Die Russen haben

Belgrad, 7. Juli. Meldung des Tagblatts. "Bosna"
meldet: Im Mitagaberge fanden Kämpfe mit den Insurgenten
statt. Fünfzig Insurgenten blieben todt und wurden Reitsperde,
Wied und Munition verloren. Auf türkischer Seite wurde ein
Offizier verwundet. Auch im Jagabegirte wurden die Insurgen-
ten geschlagen. Die türkischen Beamten im Sandschat von Banja-
luta verübten große Ungeheuerlichkeiten.

Wie aus Belgrad mitgeteilt wird, ist die Tschakker
Brigade an den Javor abgegangen und 2 Bataillone zur Verstär-
kung an die Drina.

Gemäß Nachrichten aus Schumla fand gestern bei Djela
eine vollständige Schlacht statt. Die Russen zogen sich unter
beträchtlichen Verlusten auf Eskiowa zurück.

Der Minister des Auswärtigen Safvet Pascha tele-
graphirt an die Vertreter der Pforte im Auslande: Unsere Mi-
litärcommandanten in Asien telegraphiren, daß die Russen von
unseren Truppen vollständig geschlagen wurden, Sarikamisch (?)
verließen, verfolgt wurden und sich weiter zurückgezogen. Moutihar
Pascha schob sein Hauptquartier vor. In den Kämpfen der Divi-
sion von Maschert bei Karakissa, welches die Division jetzt
inne hat, wurden die Russen unter beträchtlichen Verlusten ge-
schlagen. Auf dem Rückzuge folgten ihnen 700 Wagen mit
Bewundeten.

Ueber die Niederlage der Russen bei Karakissa wer-
den dem Daily Telegraph aus Exzerptum folgende Einzelheiten ge-
meldet: "In Karakissa machten die Russen eine verzweifelte An-
strengung, ihr Terrain zu behaupten, da sie in diesem Orte ver-
schanzt waren. Am Sonntag (1. Juli) Nachmittags warf der
ottomanische Befehlshaber unter dem Schutz eines heftigen Artille-
rieuers seine gesamte Macht gegen die russische Position. Un-
ter dem Rufe: "Allah!" rückten die Türken im Doppelschritt zum
Angriff vor, und derselbe war ungestüm und ansehnend so un-
erwartet, daß die Russen in ihrem Entsetzen aufhörten zu feuern
und das Weite suchten, ihre Todten und Verwundeten zurück-
lassend. Viele Soldaten warfen thätlich ihre Waffen weg.

Die russische Armee wurde heftig verfolgt und verlor viele Ge-
fangene. Während der Nacht vom Sonntag setzte sie ihren Rück-
zug fort, nachdem sie ihre Zelte verbrannt hatte. Die Truppen
warfen Gewehre, Munition und alles, was ihre Flucht hindern
konnte, in den Fluß, sprengten ihre Pulvermagazine in die Luft
und ließen große Vorräte von Proviant, darunter nahezu
200,000 Pfund Mehl, Zwieback und Mundvorräte, zurück. Die
Türkischen hielten sich an die Fersen der retirirenden Armee,
machten die Nachzügler zu Gefangenen und fügten dem Feinde
einige weitere Verluste zu. Nach ihrer Niederlage zogen sich die
Russen in Unordnung in der Richtung von Bajazid mit einem
Ambulanz Train von 770 Wagen zurück. Seit Pascha aus Wan
droht den Rückzug der Russen im Norden von Bajazid abzuschnei-
den. Ahmed Nuhfar Pascha steht in Beg Mahmed, 12 Meilen
von Karz, und das Korps unter Moussa Pascha befindet sich
ebenfalls nicht weit von diesem Orte. Unbedeutende Kavallerie-
Schwärmel haben vor Sarikamisch stattgefunden.

Ueber die gegenwärtige Lage der Russen an der Küste
des Schwarzen Meeres meldet eine Pariser Depesche der Times
vom 4. d. Folgendes: "Nachrichten aus besser Quelle zufolge ist
die russische Armee vor Batum zerstreut worden. Die Bruch-
stücke dieser Armee, außer Stande, sich mit einander zu vereinigen,
ziehen sich in verschiedenen Richtungen zurück. In den Ge-
schichten bei Batum scheinen die Russen wie die Türken große
Bravoure bewiesen zu haben. Die russischen Truppen, eine Po-
sition nach der anderen verlierend, wurden nach einiger Zeit von
ihren Führern wieder gesammelt, und dies erklärt, warum 20
Generale und Obersten als Tode und Verwundete in der Affaire
aufgeführt werden. Dieser Sieg soll indeß, wie man glaubt,
auch der türkischen Armee große Verluste verursacht haben. Die-
selbe hat seitdem ihre Vortheile nicht mit der Schnelligkeit, die
erwartet werden durfte und die der Rückzug der ganzen russischen
Armee nach der Grenze sicherlich beschleunigt haben dürfte, aus-
genutzt."

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 8. Juli. Gegen 1/1 Uhr diesen Mittag entlud sich
ein Gewitter über unserer Stadt, von welchem ein Blitzstrahl in
das Haus der Geschwister J., auf dem Markte fuhr und, ohne
zu zünden, einen Ballen auf dem Speicher zerplieterte.

Düsseldorf, 6. Juli. Wie der "E. Z.", von sonst gut unter-
richteter Seite mitgeteilt wird, ist der Regierungspräsident v.
Hagemeyer, bis jetzt in Oprehn, zum Nachfolger des bis-
herigen Regierungspräsidenten, jetzigen Unterstaatssekretärs Ritter
ausgewählt, und seine offizielle Ernennung bald zu erwarten.

Grevel, 7. Juli. In der Nachbargemeinde Venrad, Bürger-
meister Herr Hüls, zwischen dem Grevel-Anrath und dem St.
Lönis-Willicher Communal-Wege, nicht weit von den Waldungen
bei Fortshaus, hat sich gestern Abend, laut der Niederb. Bztg.,
ein unbekannter Mann von dem gleich nach zehn passirenden
Zuge der Bergisch-Märkischen Eisenbahn überfahren lassen.

Revelar, 5. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat, laut
der Ab. Bztg., dem ehemaligen Lehrer von Unterweiden bei
Rempen Herrn J. Weghs die allerhöchste Anerkennung aus-
gesprochen für die von demselben verfaßte "Deutsche Volkshymne"
unter dem Motto "Gott dem Kaiser was des Kaisers, und Gott
was Gottes ist" und der Loosung "Kirche und Staat, Schul und
Haus Hand in Hand" — Das bringt Heil dem deutschen Land.
— Ferner hat der Kaiser demselben — in Folge inzwischen er-
folgter Emeritierung des Herrn Weghs, gegenwärtig hier privati-
sirend — in huldvollem Rabinetschreiben, datirt Ems 29. Juni
1877. Allerhöchste Anerkennung für 40jähriges Wirken "zum
Heile der Kirche und des Staates" unter Verleihung eines könig-
lichen Gnabengeschenkes verliehen.

Wesel, 5. Juli. Abermals passirten heute früh hieselbst
per Bahn 10 Schulschwestern des Ordens U. L. Frau von
Goessfeld, um via Benlo-Rotterdam die Reise nach Amerika an-
zutreten.

Colingen, 4. Juli. Vor einigen Tagen endlich ist der seit
fünf Jahren andauernde Strike der hiesigen Messerschleifer auf
gütlichem Wege beigelegt worden. Ueber 14,000 Th. sollen in
dieser Zeit an Unterhaltungen für arbeitslose Vereins-Mitglieder
ausgegeben worden sein.

Wien, 7. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte
in ihrer vorgestrigen Sitzung für die Festlichkeiten, welche
bei dem Mite September zu erwartenden Besuche Sr. Majestät
des Kaisers stattfinden sollen, einen Credit von 20,000 Mark.

Waldbröl, 4. Juli. Seit einigen Tagen ist, laut der
"Deutschen Reichszeitung", der Director der hiesigen Volksbank
säkig. Das Deficit der Bank ist noch nicht bekannt.

Zeter, 3. Juli. Der Gerberei-Besitzer Herr Karl Barain
wurde gestern Morgen in seiner Wohnung todt im Bette ge-
funden. Die Untersuchung ergab, daß der Hahn des Gas-
rohrs nicht ganz zugekehrt, und dadurch das Gas in solcher
Menge ausgeströmt war, daß es den Erstichungsstob bewirkte.

Menzig, 4. Juli. Vorgestern standen vor dem Polizeige-
richt 48 Hausbesitzer, welche am 3. Juni zur Paphfeier im
Zinnern ihrer Häuser illuminirt hatten. Sie wurden
zu je fünf Mark und in die Kosten verurtheilt. Aus dem weit-
läufig motivirten Urtheile entnimmt die "Saar-Bzg.", daß zur
Rechtskraft einer Polizei-Verordnung nicht immer eine zehn Tage
früher ergangene Verfügung nöthig sei, sondern daß solche bei
örtlicher Befehlsmacht sofort in Kraft treten könne, wie
hier der Fall; daß ferner das Verbot einer Illumination von
selbst auch auf eine Illumination des Innern der Häuser zu be-
ziehen sei.

Vom Rhein, 4. Juli. Die am 28. v. Mts. zu einer
außerordentlichen Sitzung in Rotterdam zusammengetretene Cen-
tral-Commission für die Rhein-Schiffahrt hat am
1. ihre Verhandlungen geschlossen. In Folge der letzteren sind,
wie die "Karlsruh. Bzg." vernimmt, bei den Brückenbauten über die
Maas zu Rotterdam Anlagen und Einrichtungen seitens der nie-
derländischen Regierung zugesichert worden, welche zur Erleichte-
rung der Schiffahrt auf der Maas wesentlich beitragen werden.

Trimb, 4. Juli. Der "Kobl. Bztg." wird geschrieben:
"Zwei Bürger von hier wollten zur Unterstützung halbschuldiger
Geistlichen einen Petrus-Verein gründen. Sie besuchten die
einzelnen selbstständigen Gemeinde-Mitglieder und schrieben die-
jenigen, welche dem Vereine beitreten wollten, nebst dem versproche-
nen jährlichen Beitrag in eine Liste, ohne aber noch irgend einen
Beitrag in Empfang zu nehmen. Liste und Statuten wurden
sobald dem Herrn Bürgermeister Driesch zu Polch mit der Bitte
um Bescheinigung der Anmeldung vorgelegt. Diese Bescheinigung
verweigerte der Hr. Bürgermeister, "weil der Verein seines Er-
achtens nicht unter das Vereinsgesetz von 1850 falle". Statt
dessen wurden alsbald die beiden Bürger vor's Polizeigericht nach
Münstermafeld geladen, "um wegen der Anklage, im Orte Trimb
ohne polizeiliche Erlaubniß eine Collecte abgehalten zu haben, das
Rechtliche erkennen zu hören", und daselbst "wegen unbefug-
ten Bettelns" zu je fünf Tagen Haft verurtheilt. Natürlich
wurde gegen dieses Urtheil appellirt. In der Appell-Instanz ließ
das öffentliche Ministerium das "unbefugte Betteln" fallen, hielt
aber die Anklage wegen unbefugten Collectirens aufrecht und be-
antragte je 20 Mark Geldbuße. Das Urtheil lautete auf zehn
Mark Strafe und die Hälfte der Kosten. Gegen dieses Urtheil
ist Cassations-Rekurs angemeldet, da es nicht einleuchtend kam,
wie das Aufzeichnen von Mitgliedern eines gesetzlich erlaubten
Vereines unter den Begriff einer öffentlichen Collecte fallen soll."

Gerdecke, 4. Juli. Ein beklagenswerthes Unglück hat sich
heute kurz nach Mittag beim Bahnbau ereignet. Das beinahe
vollendete Gerüst zu einem der hohen Pfeiler des Ruhrtal-Bia-
dukts brach, von einem Windstoß erfaßt, zusammen und begrub
unter seinen Trümmern fünf Zimmerleute, die auf der Höhe des
Gerüsts beschäftigt waren. Einer, ein junger Mann, blieb so-
fort todt; von den anderen vier, die mehr oder weniger schwer
verletzt wurden, sind zwei in das Hagener Krankenhaus, die an-
deren beiden in ihre auswärtigen Quartiere geschafft worden.

Samm, 3. Juli. Auf dem Hohlthausen Hofe hieselbst
ist diese Nacht unter mysteriösen Umständen ein Dieb-
stahl verübt und zum Theil ausgeführt worden. Bei dem
Umbau einer Scheune sind mehrere fremde Arbeiter beschäftigt,
welche in derselben, auf der einen Kammer 4, auf der anderen
2 Mann, ihre Schlafstätte haben. Diese Nacht nun bemerkt
einer der letzteren beim Erwachen, wie sich eine Gestalt über ihn
und das Bett beugte, um seine Uhr von der Wand zu nehmen.
Er macht Geräusch, worauf der Dieb entflieht, und eilt auf die
andere Kammer, um die dort schlafenden vier Kameraden zu
weden. Dieselben liegen fest im Schlafe und sind nicht wach zu
bekommen. Am anderen Morgen zeigt sich, daß diese vier sämt-
lich bestohlen sind, ohne etwas zu merken; sie sind heute alle
wie krank, haben Kopfschmerz, Uebelkeit und Schwindel, und fühlen
sich allgemein unwohl. Sind diese vier chloroformirt oder hat
ihnen der Dieb ein narcolisches Mittel eingespißt? Trotz spä-
terer Verfolgung war keine Spur von dem Diebe zu entdecken.

Heute Morgen haben die Verhandlungen gegen den katho-
lischen Pfarrer Fleischhauer von Judarbe vor dem hiesigen
Schwurgericht begonnen. Die Verlesung der Angeklagten dau-
erte 1 1/2 Stunden und wird in denselben behauptet, daß der
Angeklagte in 8 Jahren sechzig Falschungen im Einzelbetrage
von je zwei bis zwanzig Thaler sich habe zu Schulden kommen
lassen, die eine Gesamtsumme von 280 Thl. ausmachten. Der
Verteidiger Bergbold lehnte die Herren v. Papen und Brä-
des Gefchworene ab. Der Pfarrer steht in Folge der langen
Haft sehr angegriffen aus.

Samm, 6. Juli. Herr Dechant Fleischhauer hat bis
zur Stunde noch Alles geleugnet und behauptet, nichts in gewin-
nsüchtiger Absicht gefälscht oder unterschlagen zu haben. Der Prä-
sident erwartet ein offenes Geständniß und gibt eine halbe Stunde
Pause zur Ueberlegung.

Seoben hat der Proceß gegen Pfarrer Fleischhauer
sein trauriges Ende erreicht. Die Geschworenen beantworteten 41
Fälle mit Schuldig, unter diesen nur bei dreien unter Annahme
mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 8 Jahre
Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf 10 Jahre. Das Urtheil
lautet fünf Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen
Ehrenrechte auf fünf Jahre und Tragung der Kosten.

Berne, 4. Juli. Die "altkatholische Bewegung" ist
hier bekanntlich eine rüchläufige; die hiesige Gemeinde, deren
Anzahl anfänglich vielleicht gegen 30 Mitglieder betrug, hat in
den letzten Monaten 12 davon durch den erklärten Austritt aus
derselben und einige weitere durch den Tod, Verzug, Anklage
ic. verloren.

Sagen, 4. Juli. In der jüngsten Sitzung des Stadtver-
ordneten-Collegiums wurde beschloffen, für öffentliche Tanzlust-
barkeiten, die bis 11 Uhr Abends dauern, sechs Mark, bis
12 Uhr neun Mark und über Mitternacht hinaus zwölf Mark
Gebühr zu erheben.

Wörschen (Ar. Soeff), 3. Juli. Unser Schulvicar, der
Herr Bicar Kaiser, der die hiesige oberste Knaben-Schule verwaltete,

ist, nach dem Centr.-B.-Bl., vor einigen Tagen plötzlich ohne
vorherige Kündigung durch einen weltlichen Lehrer, Herrn Flasbar,
der die hiesige Unterklasse hatte, ersetzt. An die Stelle des Hrn.
Flasbar ist eine Lehrerin gekommen. Der Herr Bicar bezog als
Lehrer ein Gehalt von kaum 120 Thaler. Durch Befetzung der
Stelle mit einem weltlichen Lehrer sind der Gemeinde bedeutende
Mehrkosten erwachsen. Zudem ist es ja auch bekannt, daß viele
Stellen im Lande wegen Mangel an Lehrern unbesetzt bleiben
müssen. Der Herr Bicar Kaiser hat dem Vernehmen nach gegen
das Verfahren Protest erhoben.

Oeynhausen, 3. Juli. Man schreibt dem Westfälischen
Volksblatt: "Auch in unserer Nachbarkadt Blotbo hat sich der
Coloradoläfer gezeigt. Um ihn zu vernichten, wurden um
das von ihm abgetrene Kartoffelfeld tiefe Gruben gezogen.
Dann wurde dasselbe mit Sägemehl und Loh dicht befreut, mit
Petroleum getränkt und nun die Masse angezündet, so daß das
Ungeziefer verbrennen mußte."

Münster, 6. Juli. Laut der Westf. Prov.-Bzg. ist zur
Verhandlung des Proceßes gegen den hochw. Herrn Bischof,
Prälat Dr. Giese und die Beamten des General-Vicariats vom
Appellations-Gerichte jetzt Termin auf den 20. September ange-
setzt worden.

Münster, 4. Juli. Wie der "W. M." mittheilt, hat das
Provinzial-Schulcollegium auf Grund einer älteren Ministerial-
Verfügung, wonach die Schulen an Prozessionen, welche an
Wochentagen stattfinden, nicht theilnehmen sollen, entschieden, daß
die Gymnasien und Realschulen die "große Procession" am
künftigen Montag nicht mitmachen dürfen.

Bermischtes.

Breslau, 3. Juli. Die social-demokratische "Wahrheit" be-
richtet über eine Säbelaffäre also: "In dem auf der Boh-
rauerstraße belegenen Kanzalon zum preussischen Adler entwickelte
sich am Sonntag Abend nach 7 Uhr eine große Schlägerei
zwischen Militär- und Civilpersonen, die mehrere Stunden anwarte-
ten und einen sehr tragischen Verlauf nahm. Mehrere Personen
wurden so verletzt, daß sie noch Abends spät in das Kloster der
Barmherzigen Brüder aufgenommen werden mußten. Um die
Ruhe wiederherzustellen, wurde Militär requirirt. Mehrere Seiten-
gewehre sind den Soldaten entnommen worden. So lange freilich
dem Militär gestattet ist, bewaffnet auszugehen, werden derartige
Vorfälle immer wiederholten. Der Gebrauch der Waffen
von Seiten der Soldaten war der Grund, daß die Schlägerei
sich so ausgedehnt hat." Auch die hiesige Morgen-Bzg. meint:
"Wir wissen uns von der Verführung frei, Militärangelegenheiten
technischer Natur u. s. w. bekriegen zu wollen; aber wir sollten
meinen, der junge Soldat würde nicht weniger kriegerisch sein,
wenn er außerhalb des Dienstes den Säbel nicht immer an seiner
Seite trüge. Geht es aber durchaus nicht ohne den Säbel, nun
so unterlage man ein- für alle Mal den bewaffneten Soldaten
den Besuch von Wirthshäusern und Tanzböden, wo sie der Ver-
führung ausgesetzt werden, mit der blanken Waffe Unheil anzu-
richten, wobei es nicht einmal darauf ankommt, ob sie den Streit
veranlaßt und angefangen haben." — Verschiedene Soldaten sind
in das Lazareth gebracht worden.

Frankfurt, 5. Juli. Gestern Abend erschöpfte sich auf dem
Frankfurter Friedhofe der langjährige Nachtwächter D. Derselbe
wurde, nachdem er sich in die Brust geschossen, vom dem Gärtner
aberrastet, gefragt, was er mache, und antwortete, "daß geht Sie
nichts an." Hierauf gab er sich noch einen Schuß und sank
todt um.

Hochkirch (Schlesien), 3. Juli. Bei dem gestrigen schweren
Gewitter schlug der Blitz in die Strohhütte des Obpächters in
den hiesigen Kirchenanlagen und setzte dieselbe augenblicklich in
Flammen. Drei Kinder fanden dabei ihren Tod. Es wurden
nur noch halbverbrannte Reste gefunden. Kaum vermochte der
selbst betäubte Mann seine zu Boden geschlagene Frau aus den
Flammen zu ziehen, beide erlitten dabei erhebliche Brandwunden,
ein zur Familie gehöriges Mädchen ward am Beine gelähmt.

Strasburg, 2. Juli. Ein entsetzlicher Mord wurde,
wie wir im "Freit. Journal" lesen, in der Nacht vom 30. Juni
auf den 1. Juli in der Krutenau, unweit der St. Nicolas-Caserne,
begangen. Einen 73jährigen Greis fand man, durch drei Ham-
merschläge getödtet, in seiner Wohnung auf den Boden des Zim-
mers hingestreckt. Der Mörder hatte, um den Glauben an einen
Selbstmord zu erwecken, dem Leichnam nachträglich mit einem
Rastmesser den Hals durchschnitten und dem Gemorbeten das
Rastmesser in die Hand gesteckt. Heute Morgen führte ein Zu-
fall auf die Entdeckung des Thäters, eines eingewanderten deut-
schen Schusters, der sofort in Haft genommen wurde.

München, 2. Juli. Heute Morgen 6 1/2 Uhr erschöpfte sich
in der Jar an der Bogenhauser-Brücke der 1. Oberregierungs-
rath Ludwig Erhard, Referent im Cultusministerium. Ein von
ihm hinterlassener Brief gibt als Motiv den Umstand an, daß
seine 26jährige Gattin mit Kind ihn treulos verlassen hat. Im
Briefe stand weiter, man solle ihn ja nicht in München begrä-
ben. Den Leichnam hat die Jar fortgeschwemmt und wurde
derselbe bis jetzt nicht aufgefunden.

Eine treffende Antwort gab kürzlich der Bürgermeister
Butler von Portland, Maine. Er schrieb nämlich auf eine Com-
munal-Rechnung für Cigarren, anstatt sie zur Zahlung anzuweisen
die latonischen Worte: "Die Stadt raucht nicht."

Fruchtpreise zu Neuch am 9. Juli

Weizen	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	Buckweizen	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.
Landroggen	1. Qual.	19 60	18 60	Raps	1. Qual.	—	—
	2. Qual.	18 60	17 60		2. Qual.	—	—
Gerste	Winter-	—	—	Kartoffeln	—	9	—
	Sommer-	—	—		—	8	—
				Roggenstroh			

(Alles per 100 Kilo.)

Weizen und Roggen höher.	
Rübel per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	72 5
Rübel per 100 Kilo sackweise	74 5
Gereinigtes Del per 100 Kilo 3.— M. höher als Rübel.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	147 —
Weizen-Vorwurf 00 per 100 Kilo	35 5
Kleien per 50 Kilo	5 6
Rübel und Kuchen unverändert.	

Brodtage der vereinigten Bäcker in Neuch.
Bis auf Weiteres (sofort) das 12-pfünd. Schwarzbrot 1 M. 28 Pf.

Handels-Nachrichten.

Preis 7. Juli. (Wochenbericht.) Im Laufe der verfloßenen Woche behauptete sich die letzterwähnte angenehme Stimmung in unserm fleißigen Getreidegeschäfte mehr als. Wir haben zwar ebenförmig eine Erhöhung der Preise als eine Belebung des Verkehrs zu konstatiren, vielmehr zeigte sich die Besserung bislang nur in einer schlanen Abnahme der Landzufuhren. Hauptächlich war es Weizen, der sich einer guten Beachtung erfreuen konnte. Nach Roggen machte sich auch ein ziemlich reger Begehrt geltend. Gerste ohne Veränderung. Hafer still. — Den in ungarischer Saat vorgekommenen Offerten wurde in den letzten acht Tagen etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt, ohne daß es aber bei den weiter erhöhten Preisen zu Abschlüssen gekommen wäre. Rüböl hob sich um Einiges im Werthe. Preistendenzen ruhig. — Weht und Meien behaupteten im Allgemeinen den letzten Standpunkt.

Wien, 7. Juli. (Amtl. Notirungen der Handelsmalle.) Weizen höher, hies. eff. M. 26.00—27.50 B., fremder 24.50—26.00 B., per Juli 24.40—35—30 B., 24.30 B., 24.25 B., per Nov. — B., 22.75 B., 22.65 B. Roggen hies. eff. M. 21.00 B., fremder 15.00—21.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli höher, 15.00 B., 14.95 B., per Nov. 15.70 B., 15.65 B. Hafer höher, ohne Saat per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Juli M. 15.40 bez., — B., — B., — B., per Nov. — B., 15.80 B., 15.60 B. Rüböl fester, per 50 Kilo mit Faß in Eiferb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 36.50 B., per Oct. 35.70—50 B., 35.50 B., 35.40 B.

(Landmarkt.) Weizen M. 25.00—26.00; Roggen M. 18.75—20.00; Gerste M. —; Hafer M. —; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren sehr schwach. Wochenzufuhr etwa 500 Ctr.

Wien, 7. Juli. Rasse, brauner Jaba 154, hellbraun 144—146, hochgelb 133—138, gelb 123—128, gut ord. blatt 118—120, ord. 115, Santos 110, Blant. 130—140 Reichs-Fg. der Pfd. Meis Jaba 24.50—27, ord. Jaba 24, Batna 35, Ima Arcau 16,00 Jaba 15.50 Korinthen Ima 37,00 Jaba 24, Smyrna Kollinen 37, Mandeln, geschälte 90, Pringel 135 Pfunden, deutsche —, türkische 30 Pfeffer schwarzer 62, weißer 91, Piment 68, M. per 100 Pfd. Muscatblüthe 315, Muscatblätter 280, Ambolina-Nellen 210 Caneel Ceylon Caneel 320, China 88, Jaba 260 B. per Pfd. Heringe, schott. —, holl. —, Stockfische 35, Lüttlinge 35, —, Mohndol —, Silber Ollette 62,00 Provencen-Öl 93, Robbenthan 37, Bergert, thran brauner 69, blauer 88 M.

Feinste Raffinade mit Etiquette M. 54.—, Raffinade 53.—, Mehl Nr. 1 52,50, Nr. 2 52.—, Nr. 3 —, gemahlene Raffinade 51.—, gemahlener Mehl Nr. 1 49.—, Nr. 2 48.—, Candis weiß 62—69, gelb 56, hellbraun 55, M. Farin Nr. 18 40,00 Nr. 15 38, Nr. 12 35.—

Wien, 7. Juli. Weizen M. 260—300, Roggen 190—210, Gerste M. 180—220, Hafer M. 175—200, weisse Johneen M. —, Alles per 1000 Kilo.

Berlin, 7. Juli. Weizen per Juli M. 254.— B., per Juli-August 233.— B., Septbr.-Octbr. 227,50 B., Roggen per Juli M. 154.— B., Juli-August 154.— B., August-Sept. — B., Sept.-Oct. 154.— B., Hafer per Juli M. — B., Juli-August 139.— B., August-Sept. — B., Sept.-Oct. 147,50 B., Rüböl loco M. 68.— B., Juli 67.— B., August-Sept. — B., Sept.-Oct. 67,30 B., Spiritus loco M. 52,50 bez., Juli

52.— bez., Juli-Aug 52.— bez., Aug.-Sept. 52,70 bez., Sept.-Oct. 53,30 bez.

Antwerpen, 6. Juli. Weizen sehr fest, sogar steigend; auch die Nachfrage belebt sich wieder. Bezahlt wurde: rother franz. 33, rother Königsberg 33, 30,50—31, bunter Danzig 33—33,50, weißer californ. 33. Roggen, Gerste und Hafer sind unverändert fest.

Antwerpen, 7. Juli. Raff. Petroleum fest, blatt d. 27,50 B., — B., per Juni — B., Juli 27,50 B., Aug. 28.— B., — B., Sept. 29.— B., Sept.-Dec. 29,50 B., — Amerl. Speilong disp. 90, Hort disp. 94, Woll-Umsatz 157 B.

Paris, 7. Juli. Mehl 8 Marken per Juni —, Juli 69 75, August 70,25, Sept.-Dec. 70.—, Weizen per Juni 31,50, Juli 31,25, August 31,25, Sept.-Dec. 30,50, Roggen per Juni 21,50, Juli 20,50, August 21,25, Sept.-Dec. 20.—, Rüböl per Juni 19,15, per Juli 19,25, August 19,25, per Sept.-Dec. 19,50, Spiritus per Juni 57,50, Juli 57,50, August 57,75, Sept.-Dec. 59.—, Rader weißer Nr. 3 disp. Juni 80,50, Juli 79,7, August 79.—, Dec-Jan. 70,50.

Wien, 7. Juli. Rindf. 27 1/2, per Sept.-Dec. 27 1/2, Kalbf. 30,00, 30 1/2, per Sept.-Dec. —, Schweinefleisch 30 1/2, 30 1/2, per Sept.-Dec. —, Goulasch 4,88.—, Mehl extra State D. 7,05, Rother Frühjahrsweizen 1,72, Frucht für Gerste 5 1/2, Petroleum Standard white 12 1/2, 12 1/2, 12 1/2, — Baumwolle middling Upland 11 1/2, 11 1/2, 11 1/2, — Baumwoll-Kaufleute in sammtlichen Häfen der Union 1,000 Ballen, Export nach England 2000 B., nach dem Continent 2000 B.

Repte Post.

Wien, 6. Juli. Die ungarische Deputationsdeputation constatierte in ihrer heutigen Abendung, daß die Verhandlungen der beiden Subcomitès zu keinem Ergebnis geführt hätten und beschloß, ihren Standpunkt betreffs der Jollrestitution festzuhalten. In diesem Sinne wird morgen das Placium an die österreichische Deputation abgehen, ohne daß ein Bruch angekündigt werden soll. Die beiden Deputationen werden nunmehr den beiderseitigen legislativen Bericht erstatten, welchen die Entscheidung zusteht.

Paris, 6. Juli. Avenir Militaire meldet, der Kriegsmi-nister habe noch keine endgültige Entscheidung über den Zeitpunkt der diesjährigen Einberufung der Kesservisten und der Abhaltung der Herbstmanöver getroffen, da Alles von der Zeit der Eröffnung der Wahlperiode abhangen müsse. Der Kriegsmi-nister sei be-müht, in Uebereinstimmung mit dem Conseil-Präsidenten und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den Minister des Innern zu bestimmen, die Wahlen möglichst bald vornehmen zu lassen. Das genannte Blatt führt dann die Gründe auf, welche es wünschenswerth erscheinen ließen, daß die bisherigen Bestim-mungen über die Einberufung der Kesservisten und die Abhaltung der Manöver aufrechterhalten bleiben.

Abgang der Eisenbahnzüge.

Reichs-Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Düsseldorf: 6,30, 7,27, 7,49, 8,38*, 10,20, 12,—, 12,51, 1,43, 2,31, 3,58, 4,15, 6,29, 6,55, 7,44*, 9,34, 10,43, 11,30*, Heerdt und Oberkassel: 7,—, 8,53, 12,—, 4,3, 6,30, 9,30, Von Heerdt nach Oberkassel: 7,8, 9,1, 12,8, 4,11, 6,38, 9,38, Gladbach und Aachen: 6,—, 7,46, 8,41*, 10,14, 12,44, nur bis Gladbach, 2,26, 4,9, nur bis Gladbach, 5,52, 9,18*, Witten: 6,10, 10,23, 12,53, nur bis Gladbach, 2,36, 4,18, nur bis Gladbach, Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18, 10,30, 1,—, nur bis Gladbach, 2,43, 4,28, nur bis Gladbach, 6,5, 9,30*, Von Gorfchbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24, 10,35, 1,5, nur bis Gladbach, 2,48, 4,30, nur bis Gladbach, Von Gladbach nach Venlo: 8,15, 11,7, 3,10, 6,23, 9,57*.

Nach Neuf von:

Düsseldorf: 5,40, 6,43, 7,30, 8,30*, 8,38, 9,59, 11,26, 12,28, 1,30, 2,10, 3,—, 3,29, 3,57, 5,39, 6,5, 9,3*, 10,53, 11,—, Oberkassel: 7,25, 9,45, 12,24, 5,30, 8,48, 10,11, Heerdt: 7,33, 9,53, 12,32, 5,38, 8,56, 10,19, Aachen: 6,10, 6,55*, 8,56, 1,48, 4,—, 6,4*, 7,—, 9,55*, Gladbach: 6,55, 8,15*, 11,12, 1,20, 3,34, 5,58, 7,25*, 8,47, 11,1*, Gorfchbroich: 7,3, 11,21, 8,55, Kleinenbroich: 7,10, 11,28, 6,11, 9,2, Witten: 7,17, 11,35, 9,9, Von Venlo nach Gladbach: 5,20, 9,57, 2,2*, 4,44, 7,34, * bedeutet Schnellzug.

† „ Courierzug.

Gladbach (Abf.): 9,7, 11,22, 4,47, 6,36, Oberkassel: 9,56, 12,17, 5,39, 7,37, Jülich: 10,50, 1,12, 6,33, 8,37, Stolberg (Auf.): 11,51, 2,17, 7,34, 9,44, Stolberg (Abf.): 5,1, 12,12, 2,46, 8,4, Jülich: 6,15, 1,16, 3,59, 9,14, Oberkassel: 7,7, 2,3, 4,46, 10,5, Gladbach (Auf.): 7,57, 2,52, 5,42, 10,58.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Coln: 7,9, (nur Sonntags) 7,46, 9,22*, (nur Sonntags) 10,18, 11,56, 1,47, 3,56*, 6,29, 9,22, Von Neuf nach Coln: 7,19, (nur Sonntags) 7,56, 10,26, 12,6, 6,38, 9,32, Von Dormagen nach Coln: 7,33, (nur Sonntags) 8,8, 10,40, 12,19, 2,5, 6,52, 9,45, Von Worringen nach Coln: 7,44, (nur Sonntags) 8,18, 10,51, 12,30, 4,21*, 7,3, 9,55, Von Bongerd nach Coln: 7,55, 9,38, 11,2, 12,41, 7,14, 10,6, Von Nippes (Central-Verkährte) nach Coln: 8,5, 8,37, 11,12, 12,61, 7,24, 10,15, Crefeld: 7,—, 8,48, 10,14, 12,45, 2,27*, 3,44, 6,28, 9,18, 9,51, nur Sonntags, 11,19, nur Sonntags, Cleve: 7,—, 10,14, 2,27*, 3,44, 6,28, Essen: 7,—, 10,14, 2,27*, 3,44, 6,28.

Civilstand der Stadt Neuf.

Geburten.

Am 29. Juni: Peter Paul, Sohn des Tagelöhners Franz Theisen. — Am 30. Johann Gerhard, S. des Tagelöhners Johann Woudorf. — Am 1. Juli: Johann Joseph Wilhelm, S. des Tagelöhners Heinrich Wilhelm Kautz. — Am 2. Peter Joseph, S. des Tagelöhners Friedr. Wilhelm Kisse. — Christina Paulina Huberta, T. des Bremers Adol. Heib-lamp. — Maria Anna, T. des Schuh-machers Wilhelm Hall. — Am 3. Hein- rich Joseph, S. des Lehrers Franz Jo- seph Wiggemann. — Heinrich Joseph, S. des Kaufmannes Hubert Friedrich Heinrich Mobis. — Franzisca Jose- phina Hubertina, T. des Anstreichers Dietrich Hubert Gies. — Am 4. Jo- hann, S. des Tagelöhners Franz Bou- gorf. — Carolina, T. des Tagelöhners Heinrich Segers. — Am 5. Maria Eli- sabeth, T. des Tagelöhners Peter Stiel- hauer. — Adol. S. des Webers An- dreas Schieren. — Am 6. Sophia Wil- helmina Maria Huberta, T. des Kauf- mannes Wilhelm Hubert Thywissen.

Sterbefälle.

Am 28. Juni: Maria Catharina Rec- tor, 13 Mon. alt. — Am 29. Catha- rina Huberta Späder, 18 Mon. alt. — Anna Clara Christina Huberta Jese- mann, Wittve von Johann Joseph Kan- sen, 49 J. alt. — Am 1. Juli: Anna Clara Schaubres, Wittve von Friedrich Wilhelm van Oberger, 84 J. alt. — Helena Maria Doemens, Gattin von Dr. Carl Windheuser, 63 J. alt. — Maria Gertrud Leuchten, 21 Mon. alt. — Am 2. Anna Sibilla Maria Mag- dalena Schiffer, Gattin von Jacob Mi- chels, 61 J. alt. — Am 4. Peter Ewies aus Duisburg, ledig, 32 J. alt. — Gu- bert Wilhelm Anton Bohlen, Ehegatte von Anna Speck, 32 J. alt. — Ein todtgeborenes Kind.

Heiraths-Verbindungen.

Franz Anton Hubert Gerbaes von hier und Maria Gertrud Kürsch aus Okerath. — Conrad August Lönnes aus Okerath, hier wohnhaft und Maria Ma- dalena Hubertina Eichhoff von hier. — Johann Peter Wank aus Rierst und Christina Schmitt aus Kaarf, hier wohn- haft. — Wendig Frenkel aus Odenfir- chen und Carolina Jonas, wohnhaft zu Odenfirchen, früber hier wohnhaft. — Alexander Kern aus Breßel und Mari- anna Bap aus Czarnikau, beide hier wohnhaft.

Frucht-Verkauf und Verpachtung.

Mittwoch den 11. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

lassen die Geschwister Gremer zu Eßen beim Wirthen Gurs daselbst: 3 Morgen Korn, 4 Morgen Wei- zen und 5 Morg. Hafer öffentlich auf Credit verkaufen. Ferner lassen dieselben an diesem Tage circa 20 Morgen Land öffentlich verpachten.

Ein Verzeichniß über die Größe und Lage der Stücke liegt beim Wirthe Gurs zur Einsicht offen. Wasen, Antar.

Verkauf v. Brangerste.

In Sachen Müller contra Frie- drichs werden am Mittwoch den 11. Juli c., Morgens 11 Uhr, auf dem Fruchtweide des Kaufmannes Herrn Friedrich Walge zu Neuf B 222 circa 9352 Ailo Brau- Gerste öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert. Neuf. Rothen, Gerichtsvollzieher.

Das zu Rosellen am Rudhof gelegene Erbe der Theresia Offer, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Scheune, Schoppen und Garten, ca. 1/2 Morgen groß, ist auf 6 feste Jahre zu pachten. Näheres bei Herrn Peter Offer in Rosellen und dem Unterzeichneten. Neuf. Rainer Schopen.

Vertretungen bei verschiedenen Ge- richten, Ratingen, Gerresheim, Düsseldorf u. f. w., übernimmt Theod. Ertamp, Düsseldorf, Wehrhahn 2. Pünktliche und reelle Bedienung. Maßiges Honorar.

Gartenmöbel.

Lische, Bänke, sowie ein Gähner- haus billigst zu haben durch Rob. Gelsenstein in Grevendroich.

Ein Arbeiter auf halbe Tage ge- sucht. Von wem sagt die Exped.

Frucht-Verkauf zu Hemmerden.

Am Mittwoch den 11. Juli d. J., gleich nach Beendigung des Mobilar- verkaufes für Wittve Wilhelm Bre- mer und Kinder zu Hemmerden, sollen in der Wohnung der Wirthe Geschwister Gilden

Auf Auktionen der Wittve Bre- mer und Kinder:

1. 1 Morg. 148 Ailo. 30 Fuß Rog- gen an der Dornlauf,
2. 57 Ailo. 70 Fuß ditto am Fuß- renspfadchen,
3. 1 Morg. 91 Ailo. 10 Fuß ditto am Owerweg,
4. 1 Morg. 1 Ailo. 10 Fuß am Ged- hauserweg,
5. 160 Ailo. 70 Fuß Weizen am Knöpfchen,
6. 1 Morg. 58 Ailo. 20 Fuß ditto am Gedhauserweg,
7. 179 Ailo. 40 Fuß ditto am Gledenspfadchen,
8. 56 Ailo. 80 Fuß ditto im Schrie- versfeld,
9. 1 Morg. 44 Ailo. ditto am Kaul- hauserbusch,
10. 1 Morg. 144 Ailo. ditto zwischen Bellrath

öffentlich auf Credit verkauft werden. Brevellinghoven, den 8. Juli 1877. Notar Wörren.

Ein Bäckerlehrling vom Lande sucht. Die Exp. sagt wo.

Städtisches Technicum Rinteln a. d. W. früher Mänder

für Bauhandwerker, Architekten, In- genieure, Maschinen- und Mühlen- bauer, Geometer, Kaufleute. Schnelle Vorbereitungen zum Freiwilligen-Exa- men, welches bislang Alle bestanden. — Meister- und Ingenieurprüfung vor den Herren Regierern und Bau- rath Pietzsch, Bauinspectoren Mayer und Kullmann, Maschinen- Director Kirchweyer, Vorsitzender des Directoriums Herr Bau Rath Hase. Wintersemesteranfang 23. October. Meldungen an das Directorium.

1—2 Zimmer, 1. Etage, Fried- richstraße per 1. October zu vermieten. Wo sagt die Exped.

1. und 2. Etage zu vermieten. Jof. Lüd., Gartenstraße.

Feinstes Dorsch-Leberthran

von S. Gardemann in Emmerich, wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Ärzten empfohlen, ist stets vorrätzig in Originalflaschen a M. 1.

Derselbe eisenhaltig a M. 1.20 bei Wth. Jof. Gremer in Neuf.

Neuere Broschüre über Marpingen.

In unserm Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Marpinger Mutter-Gottes-Ge- schenken und wunderbaren Heilungen.

mit 4 Illustrationen (Härtelwald, Kirche u.) Umfaßt die Erscheinungen bis in die neueste Zeit und enthält eine Anleitung zum Gebrauche des Gnaden- wassers. 4 Bogen 8°. Preis 30 Kops. Wieder- ver- käufer erhalten hohen Rabatt.

Paderborn. Die Bonifacius-Druckerei. Es wird gebeten, ausdrücklich die Marpinger Broschüre mit Bildern zu verlangen.

Ich habe mich hier nieder- gelassen und wohne im Hause des verstorbenen Herrn Dr. Schaffrath.

Bedburg den 5. Juli 1877.

Dr. Baumeister, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Alle diejenigen, welche an den am 23. Juni zu Eßen verstorbenen Mi- chael Clemens noch Zahlungen zu leisten haben, wollen sich zur Vermeidung von Weiterungen innerhalb vier Wochen bei Herrn Notar Melchers in Jüchen melden. Erben Clemens.

Zur gefälligen Beachtung für Bäcker!

Ich bringe hiermit mein Geschäft als Backofenbauer

in empfehlende Erinnerung. Heinrich Weber, Backofenbauer. Seilshöhe.

Ein junger unverh. Mann,

welcher die Landwirthschaft über 20 Jah- ren praktisch betrieben, sucht Stelle als Verwalter.

Es wird mehr auf eine gute dauernde Stelle als auf Salair gesehen.

Franco-Offerten unter Nr. X. 891 beforzt die Exp. der Crefelder Ztg.

Neuf-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuf: 6 Uhr 30 Min. (außer Sonntags.) 8 Uhr 5 Min. 10 " 45 " 12 " 50 " (Nachmittags.) 2 " 25 " 4 " 20 " 6 " 20 " 8 " 20 "

Von Düsseldorf: 7 Uhr 15 Min. (außer Sonntags.) 9 Uhr 30 Min. 11 " 30 " 1 " 30 " (Nachmittags.) 3 " 10 " 5 " 10 " 7 " 10 " 9 " 10 "

Bei Dampfern, am Hochhafen und zu Heerdt sind Landungsbrücken.

H. Becker.

Erscheint täglich Preis pro Quart warts an der P

Se. Majestät gierungs-Minister des Reiches v. St. Wendel, den C. Kammerherrn, v. der Aachen-Mae dortigen Stadt als unbedollete sechsährige Am zum Kreis dem Kreisgericht Dem Notar entlassung ertheilt Der Rechtsan ist gestorben.

Der erste M die Religion nur unterwürdig zu e. Jetzt wandte er Ueberzeugungsum- haft für seine raft und vergaß somit alle Bemü das noch immer Schwachen, Schu brauchte Gewalt. raubt und durch erklären lassen, Siema, dann na Frankreich in die geprüften, durch Geis erlöste. Na ramonti als Piu von eingesehen, Papst gegenüber vielmehr von La Unterthanen ver- anscheinend wohl den Wunsch zur wieder eine georb und wiedergebuele zu beruhigen und wiedergebueinen waren für die K mit Recht lange, und einen Vergle dem Standpunkt dates und wollte den Parteien vol Napoleon um die tern lassen, und reich schon unter er sich endlich zu der ein regelmäße fante und Ander ken und zur Er der in den Stand zu veranlassen. Pfand, daß Tra Gegen eines woh sich nicht beschrei sein. Napoleons C Pläne und seine Klugheit, der dip des Gewissens un Als er am Würde eines Kai wiederum auf die Namens, um sein VII. durch feierl wollte damit zu d Kaiser und Karls vom Papst diese seine Macht und Napoleon glaubte Jeder müsse sich ben dem stolzen A die päpstliche Au Croberers. List lich angewandt, u machen. Darum seine Zukunft. noch belassen hat selbst zuerst nach fangenhaft gebr Auch von den C oder für Napoleon